

Der Bote vom Remsthal.

Erscheint
Montag,
Mittwoch
und
Samstag.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Vierteljährl.
24 fr.
Inserations-
Gebühr die
Seite 1 1/2 fr.

Nro. 78.

Montag den 5. Juli

1847.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. An die Schultheissenämter des Bezirks.

Man sieht sich veranlaßt, die Orts-Vorsteher darauf aufmerksam zu machen, daß die Tabellen für die Hebammen und Leichenschauer, sowie die Leichenscheine auf Kosten der Gemeinde angeschafft werden müssen. Den 3. Juli 1847. Königl. Oberamt. Liebherr.

G m ü n d.

(A u f f o r d e r u n g.)
Dem in Leinzell bürgertlichen und in Spraitbach wohnenden Maurer-Gesellen

Josef Walter

ist ein Straferkenntniß zu eröffnen.

Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er hiemit aufgefordert, entweder denselben binnen 14 Tagen

der unterzeichneten Stelle anzuzugehen oder in dieser Frist sich hier zu stellen, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt würde.

Den 1. Juli 1847.

Königl. Oberamt.
Liebherr.

W e l z h e i m.

(Curatel-Bestellung.)
Der lebige

Adam Schönleber

von Gärtnershof

hat sich der Verwaltung seines Vermögens aus zureichenden Gründen begeben.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß jedes mit ic. Schönleber ohne Zustimmung des ihm in der Person des

Johann Fritz von Gänshof bestellten Curators eingegangene Rechts-Geschäft einer rechtlichen Wirksamkeit entbehren würde.

Den 9. Juni 1847.

K. Oberamts-Gericht.
Miller.

W e l z h e i m.

(V e r s c h o l l e n e r.)

Leonhard Weiß

von Plüderhausen,

geboren am 22. Februar 1776., ist längst verschollen. Es ergeht nun an ihn oder seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich zu Empfangnahme seines Vermögens binnen 90 Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls der Verschollene als ohne Leibes-Erben verstorben angenommen, und sein den Präsumtiv-Erben vorläufig ausgefolgter Nachlaß denselben definitiv zugetheilt werden würde.

Den 12. Juni 1847.

K. Oberamts-Gericht.
Miller.

W e l z h e i m.

(K a u f.)

Den 28. Juni Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf der Straße von Alsdorf nach Gmünd, bei den Linden vor Wezgau, der Bäcker Johannes Böpple von Bonlanden von 2 Männern räuberisch angefallen und nicht bloß thätlich mißhandelt, sondern auch seiner Baarschaft, welche in 10 Brabanter Kronenthalern und 23 Guldenstücken bestand, beraubt.

Der eine dieser Räuber soll 40 bis 45 Jahre alt sein, mittlerer Größe, breiter Statur mit einem vollen blaffen Gesicht, schwarzem Haupthaar, ohne Bart. Bekleidet soll er gewesen sein mit einer blau-

tuchenen runden Schildkappe, einem blautuchenen Wamms, schwarzen Lederhosen und sogenannten runden Stiefeln.

Der andere wurde beschrieben, als ein kleiner, untersefter Mann von 35 Jahren mit vollem rothem Gesicht, braunem Haupthaar und kleinem röthlichen Backenbart. Bekleidet sei er gewesen, mit einer schmutzigen runden, mit schwarzen Quasten versehenen Schildmütze und einem abgetragenen Wamms von dunkelgrünem Tuch, hellbraunen langen Tuchhosen und Stiefeln.

Beide sollen schwarze Halstücher getragen und darüber den Hemdtragen herausgeschlagen haben.

Ebenso sollen sie mit langen hellbraunen Stöcken, wovon einer eingebunden sei, versehen gewesen sein.

Dieses wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 30. Juni 1847.

K. Oberamtsgericht.
Wollaitz, A.B.

G m ü n d.

(H a u s - V e r k a u f.)

Nachdem zu dem auf Samstag den 3. Juli d. J. angeordneten Exekutions-Verkauf des

dem Polizeidiener Spriegel zustehenden 3ten Antheils an dem 1stodfigen Wohngebäude, neben Schmid Ignaz Eisele und Anton Schmid in der Rinderbachergasse gelegen, keine Kaufsliebhaber erschienen,

wird hiemtt zur nochmaligen Verkauf-Verhandlung Tagfahrt auf Samstag den 7. August, Vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Die Kaufs-Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 3. Juli 1847.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

Am künftigen

Dienstag den 6. Juli,

Vormittags 9 Uhr,

wird die Stadtpflege die Veisfuhv von —: 4000 St. Baumstüzen aus dem Stadtwald Köld bei Weiler im Abstreich verakkordiren, wobei sich die Akkords-Liebhaber einfinden wollen.

Den 2. Juli 1847.

Stadt-Pflege.
Doll.

G m ü n d.

Am nächsten

Mittwoch den 7. Juli,

Nachmittags 3 Uhr,

verpachtet die unterzeichnete Stelle den Welden-Ertrag auf den Allmanden im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Juni 1847.

Stadt-Pflege.
Doll.

G m ü n d.

(Holz-Verkauf.)

Von Seiten der Stadt-Pflege dahier werden folgende Holz-Verkäufe vorgenommen werden.

Den 8. Juli

im Stadtwald Rothreis auf dem Altbuch nächst dem Kizinghof, wobei zum Verkauf kommen:

8 1/2 Rlstr. buchene Scheiter,

3 " dto. Prügel,

48 " birken Scheiter,

68 1/2 " dto. Prügel,

4 1/2 " gemischte Prügel,

7,300 Stück Mischling-Wellen.

Den 14. Juli

im Köld bei Weiler:

2 Rlstr. eichene Scheiter,

22 1/2 " buchene Scheiter, 1

4 1/2 " dto. Prügel,

3 1/2 " birken Scheiter,

2 1/3 " erlene Scheiter,

5 " dto. Prügel,

1/2 " aspene Scheiter,

6 1/2 " gemischte Scheiter,

4 1/2 " dto. Prügel,

10,055 Stück buchene und Mischling-Wellen.

Den 20. Juli

im Rechberger Buch beim Kizinghof:

1/2 Rlstr. eichene Scheiter,

1 1/6 " dto. Prügel,

7 1/6 " buchene Scheiter,

2 " dto. Prügel,

2 1/3 " birken Scheiter,

3 1/6 " gemischte Scheiter,

8 " dto. Prügel,

4,400 Stück buchene und gemischte Wellen.

Der Verkauf beginnt jeden Tag

Morgens 9 Uhr,

und gelten die bei den K. Kameralämtern vorgeschriebenen Verkauf- und Zahlungs-Bedingungen, daher sich die Kaufs-Liebhaber zu Bezahlung des Angeldes, mit Geld zu versehen haben.

Stadt-Pflege.
Doll.

P f a h l b r o n n,
Gerichtsbezirks Welzheim.

(Gläubiger-Aufruf.)

Die unterzeichneten Stellen sind mit dem Versuche der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des

Josef Friedrich Weingart,
Wirths und Krämers

zu Pfahlbronn,

oberamtsgerichtlich beauftragt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, ihre Forderungen am

Mittwoch den 14. Juli 1847.,

früh 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Pfahlbronn entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder aber, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftlichen Revers, unter Vorlegung der Beweis-Dokumente geltend zu machen und sich über einen Borg- und Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Die unbekanntenen Gläubiger, welche diesem Aufruf keine Folge leisten, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der Auseinanderlegung dieser Sache unberücksichtigt bleiben.

Den 10. Juni 1847.

K. Gerichts-Notariat

Welzheim

und Gemeinderath

zu Pfahlbronn.

rdt. Gerichts-Notar **Maier.**

S t r a ß d o r f.

Es sollen zwei neue Fensterstöcke im hiesigen Pfarrhause eingesetzt werden,

Maurerarbeit . . . 20 fl. 51 fr.

Glaserarbeit . . . 12 fl. —

Die Arbeit wird

Donnerstag den 8. Juli,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Straßdorf verabschiedet.

Pfarrer **Bestlin.**

B a r g a u.

(Schafwaide-Verleihung.)

Die hiesige Schafwaide für den heurigen Nachsommer von Jakobi bis Simon und Judä wird

Donnerstag den 15. Juli 1847., Mittags 12 Uhr,

auf dem Rathhaus an die Meistbietenden verpachtet, mit dem Bemerkten, daß die Waide nur mit 150 Stück beschlagen werden darf

Desgleichen wird am gedachten Tag und Stunde die Sommer-Schafwaide von Ambrosi 1848, bis Simon und Judä 1848, an die Meistbietenden abgegeben werden.

Den 25. Juni 1847.

Schultheiß **Barth.**

W i s g o l d i n g e n.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Da die in der Gantmasse des Bernhard Hofelich befindliche Liegenschaft, wie sie in diesen Blättern, namentlich in No. 72. vom 21. Juni d. J., näher beschrieben ist, am 22. Juni keinen Kaufs-Liebhaber gefunden hat, so soll dieselbe am

Montag den 12. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wisgoldingen wieder zum Verkauf kommen, und zwar nach dem Beschluß der Masse-Gläubiger, in sofern ein annehmbares Offert erzielt wird, letztmals. Kaufs-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 28. Juni 1847.

Gemeinderath:

Wisgoldingen.

(Holz-Verkauf.)

Am Donnerstag den 8. Juli,

Vormittags 8 Uhr,

im Uhrengarten:

25 Stück eichene Stämme von

8 bis 24" mittlerem Durchmesser,
messer,
21 Stück tanneses Bauholz,
8 1/2 Kfstr. Laubholz,
1 " Nadelholzscheiter,
1/2 " Abfallholz,
275 Stück Laubholzwellen;
in der Uhren- oder Flachschlingelinge:
12 1/2 Kfstr. gemischtes Holz,
175 Stück gemischte Wellen.
Den 29. Juni 1847.
Freiherrl. v. Holz'sches
Rentamt.
Alfdorf.

und Glauben verloren gegangen.
Man bittet, es gegen Belohnung
abzugeben bei
der Redaktion.

Alfdorf.
Verkauf von sechs
in Eisen gebundenen
Fässern.
Unterzeichneter hat sechs ganz
gute in Eisen gebundene Fässer
zu verkaufen,
1 mit 8 Eimer,
1 " 5 " "
2 " 4 " "
2 " 3 " "
Kaufsliebhaber können selbe
täglich einsehen und einen Kauf
abschließen.
Den 4. Juli 1847.
Michael Knödler, alt,
Sternwirth.

**Der Schwäbische
Hausfreund,**

Amts- und Intelligenzblatt
für das Oberamt Hall
und Umgegend,
erscheint täglich in einer Auflage
von 800 Exemplaren und bietet
daher für Inserate seines Wirkungs-
kreises die größte und schnellste
Verbreitung. Er empfiehlt sich
daher auch zu Aufnahme solcher
Inserate, deren Bekanntwerdung
für Hall und Umgegend gewünscht
wird. Die Inseratgebühr beträgt
für die gespaltene Zeile oder deren
Raum bloß 1 1/2 fr. Der Abon-
nementspreis ist halbjährlich sammt
Postaufschlag nur 1 fl. 28 fr.
Die Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

Ö m ü n d.

Am Peter- und Paulsfeiertag ist
in der Pfarrkirche oder auf dem
Weg dahin ein silbernes Kreuz

Pierre Mouton.

(Fortsetzung.)

Aber auch andere Damen, als die Fürstinnen, lenk-
ten ihre Blicke dem Räuber zu, und nicht ohne ein
gewisses Wohlgefallen, das wie ein grinsender Hohn
um seine Lippen spielte, erwiderte Pierre die Streif-
züge jener Blicke. Plötzlich begegnete er dem Antlitz
einer Dame von hohem Rang, nach ihrer Kleidung
und ihrem Platz in der Nähe der Prinzessinnen zu
schließen, auf deren Zügen sich, als sie seiner ansich-
tig wurde, ein schlecht bezwungener Schrecken malte.
Die stolze Schönheit ihres Gesichtes war zwar nichts
weniger als verführerisch, um so mehr bestachen aber
bagegen ihr herrlicher, schlanker Wuchs, die Regelmä-
ßigkeit ihrer Züge und ein feiner Anstand. Unablässig
war ihr Auge auf Pierre geheftet und vielleicht würde
ihre Beobachtung noch von längerer Dauer gewesen
sein, wäre nicht die Prinzessin Elise zu ihr getreten
mit den Worten:

„Nun, Gräfin Ablersheim, müssen Sie nicht selbst
zugehen, daß der Herr Seepräsekt seine Aufgabe
herrlich gelöst hat?“

Die Angeredete raffte sich zusammen und erwiderte
mit Betonung:

„Sicherlich, Hoheit, nur halte ich die Gesellschaft
für etwas zu gemischt.“

Pierre, dem kein Wort, kein Blick entging, hatte
kaum diese Bemerkung vernommen, als er sich um-
wandte und seine Blicke auf die Sprecherin richtete;
seine Augen begegneten den ihrigen und wie mit einem
Schlage entschlipfte unwillkürlich den Lippen Beider
der leise Ausruf:

„Mara!“

„Pierre!“

Pierre hatte Mühe, an sich zu halten, so sehr hatte
ihn diese Begegnung überrascht; glücklicherweise war
der entscheidende Augenblick wie ein Blitz vorüber,
und ohne aufzufallen konnte er sich von der ihm an-

scheinend unangenehmen Bekanntschaft losreißen. Er
trat in eine finstere Nische, in welcher sich einige Ma-
rineoffiziere versammelt hatten und mischte sich unter
sie. Ihre Unterhaltung war äußerst lebendig; sie
sprachen von Abenteuern im Bagno, von den Straf-
lingen, ihren Thaten und ihrer Verschlagenheit und
eben, als Pierre zu ihnen trat, handelte das Gespräch
von — Pierre Mouton.

„Ich kannte ihn wohl,“ sagte ein junger Jüngling
der Seemilitärschule; „es war ein starker, brauner Keil
von widerlichem Außern, schielend und hinkend, kurz,
eine Gestalt, der man gern auswich.“

„Ha ha, lieber Freund, da bist Du ihm also sehr
aus dem Wege gegangen,“ erwiderte dem jungen
Aspiranten sein Kamerad, „Mouton hat rothes Haar
und eine große Narbe auf der Stirne.“

„Was gilt die Wette, er hatte braune Haare? Willst
Du zwei Napoleons daran setzen?“

„Zweier vier, er war rothhaarig.“

„Da kommt ja eben der Commandant des Arsenal's,
lassen wir ihn entscheiden.“

Mit diesen Worten trat einer der jungen Tollköpfe
ehrfurchtsvoll grüßend auf einen alten Herrn zu, bes-
sen Physiognomie einen scharfen Blick verrieth, und
die Gewohnheit des Mißtrauens. Die Streitfrage wurde
ihm vorgelegt und um seine Entscheidung gebeten.
Der Kommandant nahte der Truppe; der höhnische
Zug in Pierre's Miene fiel ihm auf und statt den
jungen Leuten zu antworten, blickte er den Fremden
unverwandt an. Die beiden Offiziere wiederholten
ihre Bitten.

„Wer von uns Beiden hat wohl die Wette ge-
wonnen, Herr Kommandant?“ fragten sie.

„Keiner!“ erwiderte dieser, ohne Pierre aus den
Augen zu verlieren. „Mouton ist weder rothhaarig
noch kastanienbrun; er hat weder eine Narbe auf
der Stirne, noch schielt er. Auch hat er nicht nur
nichts Erschreckendes in seinem Außern, sondern im

Gegentheile eine recht hübsche, einnehmende Gestalt für sich. Er ist," fuhr der Kommandant fort, indem er jedes Wort mit Nachdruck betonte, „vortrefflich gewachsen, schlank gebaut, hat regelmäßige Züge; er würde jede Uniform mit Anstand tragen können und es dünkt mir, er würde sich auch als Offizier ganz gut ausnehmen. Verstehen Sie mich?“

Jedes dieser Worte, die mit Absicht gesprochen waren, begleitete der Kommandant mit einem strengen Späherblick auf Mouton. Hätte Pierre die mindeste Verlegenheit blicken lassen, hätte er den Blick gesenkt, oder sich seine Wange entfärbt, er wäre verloren gewesen. So aber rettete ihn sein eiserner Gleichmuth; keine Miene verzog er, kein Zug seiner Physiognomie verrieth die Bewegung seines Innern. Wie über einen gleichgültigen Gegenstand der Unterhaltung lächelte er mit und der Verdacht des Kommandanten — denn nichts anderes war es gewesen — sah sich für den Augenblick überlistet.

„So hätte denn Keiner von uns gewonnen?“

„Von Ihnen Keiner, wenn nicht vielleicht ich. Das wahre Signalement Moutons wissen Sie jetzt, meine Herren, und fällt Ihnen je einmal derselbe in die Hände, so schicken Sie ihn in's Arsenal. Der Fang würde Ihnen Ehre machen.“

(Fortf. folgt.)

Allgemeine Chronik.

Stuttgart, 29. Juni. Es wird davon gesprochen, daß die Steinkohlen-Gesellschaft zu Esslingen nun wirklich zur Auffindung eines mächtigen Steinkohlenlagers gelangt sei.

Ulm, 29. Juni. Gestern wurden auf den Festungswerken interessante Schießübungen mit schweren, scharf geladenen Geschützen vorgenommen. — Wir vernehmen, daß innerhalb des nächsten Jahres ca. 500 Kanonen dahier erwartet werden, von denen Augsburg 300 (messingene) und Lüttich 200 liefern soll. — Augenzeugen versichern, daß die vorgestern begonnenen Schießübungen aus den Flankenbatterien der oberen Stadtfrenten mit schweren Geschützen und scharfer Kugelladung zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallen sind, indem sich die Mauern sehr haltbar gezeigt haben und der Pulverdampf bestens verlaufen ist.

Aus Batern, 28. Juni. In einer benachbarten Stadt &c. . . . hat der Magistrat, als derselbe sich überzeugt hatte, daß die Schranne von Ripperern und den, mit ihnen einverstandenen Bäckern (sic!) beherrscht werde, die Schranne sogleich geschlossen. Die Bäcker protestirten zwar dagegen, allein sie wurden mit ihrem Bedarfe auf den Kästen verwiesen, und es blieb bei der wohlthätigen, energischen Handlung. Wenn jetzt noch das Getreide hinaufgetrieben werden kann, wo der reichste Erndte Regen in nächster Zeit uns entgegenlacht, wo so bedeutende Zufuhren vom Auslande zu Wasser und zu Lande jeden Mangel vernichten, sollte man da nicht glauben, daß wir den Machinationen des Wuchers, des schon im grauen Alterthume verpöndeten Getreidewuchers anheimgestellt sind?

Freiburg, 26. Juni. Heute hatten wir bereits neues Korn und neue Wintergerste, wenn gleich vorerst noch in kleinen Quantitäten auf dem Markt. Wir hoffen, daß in 8—12 Tagen die neue Roggenernte eintritt, worauf ohne Zweifel bedeutender Abschlag erfolgen wird.

Rom, 17. Juni. Das erste Regierungsjahr Pius IX. ist glücklich zurückgelegt, wie dieß der Kanonendonner bei Tagesanbruch heute früh verkündete. Obgleich mancher Versuch gemacht war, den treuen Anhängern des Papstes den heutigen Tag zu verberben, da gestern noch der Vorschlag von gewissen Leuten ausging, alle Demonstrationen zu unterlassen, so hat doch der gute Sinn der Römer wiederum gestegt. Nach dem gestern ausgegebenen Programm wurde in jedem der 14 Stadttheile, in einer dazu bezeichneten Kirche ein feierliches Hochamt gehalten, nach dessen Beendigung die Versammlung sich mit der Nionsfahne und ihrem Musikkor nach dem Foro Romano begeben sollte. Von hier setzte sich der Zug über das Capitol nach dem Quirinal in Bewegung, die Bürgergarde mit der prachtvollen Fahne voran, welche von den Einwohnern Bologna's den Römern geschenkt ist. Die Fahne wurde überall mit stürmischem Beifall begrüßt. Hierauf folgten die Bewohner der 14 Nionen mit ihren Fahnen und Musikkören und 6—700 Sängern. Nach diesen gleichfalls mit Musik die Professoren, Lehrer und Studenten der Universität. Die Ortschaften von nah und fern waren vertreten durch Deputationen mit Fahnen und Musikkören, welche gestern auf Dampfbooten und in Omnibussen unter dem Jubel des Volks eingezogen waren. Eine große Anzahl Fahnen mit Blumen bekränzt beschloß den Zug. Auf Standarten war mit großen Buchstaben zu lesen: **Amnestie; Municipalverwaltung; Deputirte; Unterricht; Gesezbuch und Eisenbahnen; Pius IX., Vater des Vaterlandes.** Vor dem päpstlichen Palast angekommen, wurde ein Loblied auf den Papst angestimmt, der denn auch halb auf der Loggia erschien und seinen Segen über die Menge sprach, wobei diese die Segensformel laut mit sprach. Der Papst schien sehr gerührt und zog sich dankend zurück; ihm folgte ein donnerndes *Toviva*, accompagnirt vom Jubel aller Instrumente. Auf der Loggia zählte man neben dem Papste 16 Cardinäle. Wie viele Tausende auf dem großen Platz waren, wo heute kein Wagen halten durfte, ist wohl schwer zu bestimmen; noch weniger wie viel in allen naheliegenden Gebäuden, deren Fenster, Balcone, und selbst Dächer mit Menschen überfüllt waren. Bei all diesem Wogen nirgends Polizei oder Gensdarmen, nirgends ein Exceß, sondern Ordnung und Anstand, selbst bei der niedersten Classe der Bevölkerung — dieß ist der größte Lobspruch für die Römer. Heute ist ein freiwilliger Festtag; alle Läden sind geschlossen, die Häuser selbst in den Nebengassen geschmückt, überall Fahnen, weiß und gelb, wie die päpstlichen Farben, oder mit dem Wappen des Papstes. Heute Abend wird die ganze Stadt beleuchtet, wozu man die Anstalten überall steht. Die Luft ist vom Jubelruf der Menge erfüllt, und wo man die Augen hinwendet, sieht man heitere Gesichter.